

Befragung des Deutschen Städtetages zu Flüchtlingsthemen

Antworten der Oberbürgermeisterin Charlotte Britz, Stadt Saarbrücken

1. Wie viele Flüchtlinge hat Ihre Stadt in diesem Jahr bisher aufgenommen bzw. wie viele Flüchtlinge und Asylbewerber leben derzeit in Ihrer Stadt?

Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat im Jahr 2015 rund 800 Flüchtlinge in der Erstunterbringung aufgenommen. Zurzeit leben in unseren Erstunterkünften etwa 730 Flüchtlinge. Hierzu kommen noch einmal etwa 1 400 Flüchtlinge, die aus anderen Gemeinden zugezogen sind. Das sind insgesamt 2 130 Personen.

2. In welchem Umfang müssen in Ihrer Stadt Notunterkünfte z.B. in Form von Zelten und Turnhallen genutzt werden? In welchem Umfang ist oder war dezentrale Unterbringung in Wohnungen möglich?

Im Jahr 2015 konnte die Landeshauptstadt Saarbrücken es umgehen, Flüchtlinge in Zelten und Turnhallen unterzubringen. Die dezentrale Unterbringung in Wohnungen war in diesem Jahr in größerem Umfang möglich. Erst im dritten Quartal des Jahres 2015 mussten auch in Saarbrücken Gemeinschaftsunterkünfte (leer stehende städtische Gebäude) genutzt werden. Die Belegungszahlen liegen hier zwischen 25 und 80 Personen pro Unterkunft.

3. Wie können in Ihrer Stadt genügend winterfeste Unterkünfte sichergestellt werden?

Es wurden frühzeitig Initiativen ergriffen, bislang ungenutzten Wohnraum unserer stadteigenen Immobiliengesellschaft zur Belegung mit Flüchtlingen zu ertüchtigen. Zudem wurde mit verschiedenen privaten Anbietern versucht, auch größere leer stehende Gebäude wie zum Beispiel Bürogebäude zur Nutzung umzugestalten und es wurde ein Wohnungspool zur Anmietung von privatem Wohnraum erstellt.

4. Wie ist nach Ihrem Eindruck die Einstellung der Bevölkerung in Ihrer Stadt gegenüber den Flüchtlingen? Wandelt sich die Einstellung, weil mehr Menschen kommen?

Saarbrücken ist eine weltoffene und tolerante Stadt. Schon längere Zeit leben sehr viele Nationen hier. Wir waren von Anfang an bemüht, unsere Bürgerinnen und Bürger sehr früh und intensiv über unsere Flüchtlingssituation und die Wohnraumverteilung zu informieren. Zudem haben wir in Saarbrücken die komfortable Situation mit unserem Zuwanderungs- und Integrationsbüro schon länger über eine Institution zu verfügen, die sich aktiv für die Integration von zuwandernden Menschen einsetzt. Wir finden außerdem große Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern in unserem Netzwerk „Ankommen“, so dass wir den Eindruck gewinnen, dass die Einstellung unserer Bevölkerung gegenüber unseren Flüchtlingen bereits jetzt sehr positiv ist.

5. Viele Städte stoßen bei der Unterbringung an Grenzen. Wie schätzen Sie die Möglichkeiten Ihrer Stadt ein, in den nächsten Monaten dennoch weitere Menschen aufzunehmen?

Auch die Landeshauptstadt Saarbrücken sieht sich zunehmend größeren Herausforderungen ausgesetzt. Genügend Wohnraum zu eruieren wird zunehmend schwieriger und die Belastung der Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer wächst stetig, was die Aufnahme von noch mehr

Menschen zunehmend erschwert. Zurzeit sind wir jedoch noch zuversichtlich, dass wir mit entsprechender finanzieller Ausstattung dennoch weitere Menschen aufnehmen können.

6. Wieweit hat in Ihrer Stadt bereits die Integration von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive beginnen können?

Die meisten unserer Flüchtlinge haben eine gute Bleibeperspektive. Wir haben bereits Beschäftigungsmaßnahmen für unsere Flüchtlinge begonnen und einen runden Tisch gegründet, der sich mit den neuen Anforderungen, die durch diese Perspektiven entstehen können, beschäftigt (Kindergärten, Schulen, Berufsfindung etc.)

7. Worin sehen Sie für das Jahr 2016 die größte Herausforderung im Hinblick auf Flüchtlinge in Ihrer Stadt?

Die Herausforderung besteht im Jahr 2016 eindeutig in der Zahl der zu erwartenden Flüchtlinge. Wir erwarten nach den neuesten Prognosen noch einmal eine Verdopplung der Zuweisungsquote.

8. Was halten Sie – jenseits der Forderungen des Deutschen Städtetages an Bund und Länder – für nötig, um die Situation in den Städten bewältigen zu können? Sehen Sie einen Aspekt, der bisher zu wenig bei der Lösung der Aufgaben beachtet wird?

Die Forderungen des Deutschen Städtetages werden von uns unterstützt. In der Diskussion wurden auch viele wichtige Aspekte bereits genannt. Die finanzielle Belastbarkeit der Kommunen muss aber noch bessere Beachtung finden und es ist auch dringend erforderlich Möglichkeiten zu schaffen personelle Verstärkung zu bekommen. Die Belastung der vorhandenen Mitarbeiter ist bislang noch nicht thematisiert worden. Zudem ist die personelle Ausstattung nicht mehr ausreichend um die regelmäßigen Aufgaben zu erledigen. Dies kann zwangsläufig zu weiteren Problemen führen, für die bei den Städten und Gemeinden dann keine weiteren Kapazitäten mehr vorhanden sind.